

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 5 (1879)
Heft: 18

Artikel: Mai 1879
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-424121>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sturm- und Regenwolken tropend hebt sich hoch die Maiensonne,
Duft'ge Frühlingsfiedler lockend an das Licht zur Maientwonne;
Preis- und Lobgesang der Vögel tönt im grünen Buchenwalde
Und melodisch summt von fernher Heerdenklang an üpp'ger Halde.
Blütenschnee in süßer Hoffnung lacht der Menschheit von den Bäumen,
Stolze Saat im sanften Hauche wiegt sich rings in Frühlings träumen.
Welch' ein Sprießen, Welch' ein Schaffen, Welch' ein zaubervolles Klingen
Fängt die Sinne, wenn im Kreislauf neu die Welt sich will verjüngen!
Und doch Kampf! Ja, Kampf um's Dasein! Ewig ehrene Gesetze
Regeln selbst des Frühlings Walten, daß ein Recht er nicht verlege,
Das Naturrecht, das dem Starken grausam opfert jeden Schwachen,
Damit Raub und tödtlich' Wesen sich, was hilflos, dienstbar machen.
An dem Stamm der mächt'gen Eiche nagt der Wurm, bis sie entblättert
Hinstürzt und manch' heimend' Leben in dem jähen Fall zerschmettert.
Um die Blume, deren Schönheit, deren Duft noch früh entzückte,
Ranft sich wuchernd Abends Unkraut, das sie schonungslos erdrückte.
In die grünen Saatenfelder dringt das Wild, sich zu erlaben;
Was am Morgen Hoffnung grünte, liegt am Abend schon begraben.
Aus dem blauen Aethermeere stürzt der Falke sich zur Erde,
Daß ein klein' unschuldig' Vöglein seiner Gier zur Beute werde;
Und verhungert in dem Neste bleibt verwaist die Schaar der Jungen
— Armes Vöglein, Dein Verbrechen war Dein Glück — Du hast
gesungen.

Kampf um's Dasein! Tod und Leben selbst in höchster Frühlingsfreude,
Mörd'rische Naturgesetze in der Unschuld Blütenkleide.
Und der Mensch? Als Herr der Schöpfung? Ist sein Kampf nicht
auch der gleiche?
Liegt nicht neben seiner Blüte moderduftend stets die Leiche?

Ja, sein Kampf, er ist der gleiche, trägt genau dieselben Züge,
Nur noch größer ist die Mordlust, grauenvoller nur die Lüge;
Schwerer drückt des Menschen Seele der Naturgesetze Fessel,
Lepp'ger schlingt um seines Lebens Mühen sich die gift'ge Nessel.
Leidenschaft und der Begierde nie gesättigtes Verlangen
Halten in des Todes Banden Herz und Seele ihm gefangen.
Muth zum Leben ist Entsetzen vor dem Tode nur geworden,
Sklavenfurcht und Henkerskünste stählen ihm den Arm zum Morden;
Ja, zum Morden selbst der Freiheit, die er gern so oft besungen,
Bis vor der Tyrannen Peitsche ist der letzte Ton verklungen.
Arme Menschheit! Die mit Sorgfalt schützt vor'm Unkraut manche Blume!
Der so manch' gerettet' Vöglein singt sein Lied zu hohem Ruhme:
Hast Du selbst den Werth, den eig'nen, aus dem Herzen Dir gerissen?
Starb in Deiner Kette Klirren todesmüde das Gewissen?
Ist erloschen in der Seele der erhab'ne Götterfunken,
Daß von Deinem Schöpfungsrange Du erschlaßt herabgesunken?
Hast Du, um Dich zu verjüngen, noch nicht lang' genug gewartet?
Bist Du alt und morsch geworden, in dem Sklavendienste entartet?
O, schärfe einmal noch die Sinne, an die Brust des Mannes schlage,
Ob ein Ton nicht wiederhalle auch von Deinem Maientage,
Und von einem Menschenfrühling, wo mit allgewalt'gem Triebe
Bricht die ehernen Gesetze der Natur die Menschenliebe!
Klingt der Ton aus Deinem Herzen, laß' zum Sturme ihn erbrausen,
Laß' das Schwert der Menschenliebe durch die Maientüfte sausen.
Wenn durch alle Gauen donnernd wird Dein Freiheitsruf erschallen,
Wird für Dich das — Ammenmärchen der Naturgesetze
fallen!

Papst Leo XIII. verzichtet auf die vom „Bayrischen Vaterland“ gesammelten Peterspfennige. Dieser Bettelstolz würde gewiß anerkennenswerth sein, wenn derselbe sich all' den Dummheiten gegenüber äußerte. Vorläufig beweist er indessen Nichts, als daß der Dr. Sigl in München immer noch nicht — von Saul gefunden wurde.

— Auch Humanität. —

Wie steht es wohl im Artikel Zulu?
Er steht im Stadium, daß die Welt ihm „zuclue“.

In Deutschland soll der Militär-Stat wiederum erhöht werden, und zwar zur Vermehrung der Artillerie, in welcher Frankreich dem Bundesstaat angeblich „über“ ist. Jetzt weiß man doch endlich, wozu die Kornzölle eingeführt werden sollen. Man braucht — Kanonenfutter.

— Nihilistinnen in Rußland. —

Selbst die Schöne auf dem Ball
Schreckt nicht der Revolverknall;
War man sonst in sie „verschoffen“,
Wird durch sie nun Blut vergossen.

Rußland hat endlich wieder einen Schritt vorwärts gethan, indem es die Gleichheit vor dem Gesetz durchgeführt hat. Daß dies allerdings nur auf dem Wege der Verhängung des Belagerungs-Zustandes geschehen konnte, wird Niemanden wundern, da dies der einzig mögliche „Zustand“ in Rußland ist.

Der Russe gab dem Türken die Bildung,
D'rum bleibt ihm nihil, als Verwundung.

Politische Hebersicht.

Deutschland.

Bismarckwindthorstarmirarm!
Daßberhimmelscherbarm!
Windthorstbismarcklète-à-lète,
Werweißwasnochdrausentsteht!
Kanzlerbismarckwindthorstund —
Papstalsdrittermittimbund!

England.

Yes-my-dear-langfingerlich,
Ganzeweltumschlingingerlich,
Casusbellimacherlich,
Länderansichschacherlich,
Stetsimtrübenfischerlich,
Sichinallesmischerlich,
Kaffernschlaggerwischerlich.

Türkei.

Immerfedelstränkerlich,
Haremsfliegenmatt;
Spielendstetsvabänterlich,
Weißsonstkeinenrath.

Rußland.

Dolchundgistratetenpolver —
Nihilistischerrevolver —
Derbeherrscherallerreußen
Zittermehralsderinpreußen.

Spanien.

Allesleichtbemeisterlich;
Fürbesserungnichtbegeisterlich.

Frankreich.

Nichtmehrklukaffierlich,
Brogliejourtoupfäfferlich,
Dupanloupbourbonerlich,
Nichtmehrmacmahonerlich,
Nichtmehrroleanerlich:
Achtrepublikanerlich.

Schweiz.

Lebensmitteltheuerlich,
Jedelausversteuerlich,
Mehrheimnichsohigiglich,
Nichtmehrtopfahhigiglich,
Zavrenichtaufhörerlich,
Vorwärtsgotthardtbohnerlich.